



Hallo Nachbar: Wunderblüten Sumpf-Schwertlilie und Sibirische Schwertlilie

Sumpf-Schwertlilie, Wasser-Schwertlilie, Gelbe Schwertlilie (*Iris pseudacorus*)

Stattliche 50 - 100 (120) cm hohe Staude mit leuchtend gelben, bis 10 cm großen, selbststerilen und kurzlebigen Blüten mit dunklen Adern, scheinbar aus drei Einzelblüten bestehend, blüht Mai bis Juni (Anfang Juli); Blüten in Büscheln zu 2 - 3, äußere Blütenblätter innen dunkel rotviolett geädert, deutlich größer als innere Blütenblätter; aufrechter, runder Stängel mit mehreren von einem Hochblatt umschlossenen Blüten; Blätter breit-lineal, etwa so lang wie Stängel, im oberen Teil schwertförmig, mit erhabener Mittelrippe; Pflanze sprießt aus kräftigem Rhizom.

Standort: Nasse, zeitweilig oder dauernd überschwemmte, nährstoffreiche, schwach saure Sumpfhumusböden; Nasswiesen, Teichufer, Verlandungsbereiche und Röhrichte stehender u. fließender Gewässer, Gräben, Sümpfe, Großseggenriede.

Garten: Die Sumpf-Schwertlilie gedeiht im Garten auf nassen bis feuchten, nährstoffreichen Böden, bevorzugt Lehmböden, z.B. im Sumpfbereich eines Teiches, in der anschließenden Feuchtwiese oder im Sumpfgraben. Selbst am Uferand mit flachem Wasserstand blüht sie und vermehrt sich vegetativ durch Verzweigungen des Rhizoms und sich ablösende, schwimmfähige Rhizomteile. Die großen Samen werden vom Wind in die Umgebung gestreut und erobern durch Schwimmausbreitung neue Lebensräume. Ist der Standort im Garten zu trocken oder zu schattig, kann die Sumpf-Schwertlilie zwar Blätter treiben, blüht aber in der Regel nicht.

Wissenswertes: Alle Arten der Gattung *Iris* sind giftig (blutige Durchfälle beim Vieh nach Fressen der Blätter) und geschützt, wengleich *Iris pseudacorus* nicht gefähr-

det ist. Die Gattung (*Iris* = griech.: Regenbogen) wurde wegen des Farbenreichtums der Blüten nach der griechischen Regenbogengöttin *Iris* benannt. Die gerbstoffreichen Rhizome wurden früher zum Gerben und Schwarzfärben genutzt. Die Blätter sind durch einen Wachsüberzug unbenetzbar. Vor allem Hummeln und Schwebfliegen bestäuben die selbststerilen Schwertlilienarten. Sie berühren beim Vordringen zum Nektar die Narben und laden dort



Fremdpollen von vorher besuchten Pflanzen ab. Beim Saugen des Nektars werden die Insekten mit neuen Pollen eingepudert. Damit keine Eigenbestäubung stattfindet, haben die Schwertlilien Narbenläppchen. Bewegt sich das Insekt wieder rückwärts, klappt dieses Narbenläppchen nach oben gegen die Narbe und schützt sie so vor den eigenen Pollen.

Sibirische Schwertlilie, Wieseniris (*Iris sibirica*)

Horstbildende, blau bis violett blühende, 30 - 80 cm hohe Staude, blüht Mai bis Juni; 1-3 (4) Blüten in den Achseln von Hochblättern, äußere Blütenblätter nach unten gerichtet, an Basis gelb und weißblau geädert, innere Blütenblätter aufrecht u. dunkler als äußere; aufrechter hohler Stängel deutlich höher als Blätter; schmale, grasähnlich linealische Blätter aus Rhizom sprießend.

Standort: Basenreiche bis schwach saure, vor allem kalkhaltige Schlamm Böden mit mittlerem Nährstoffgehalt; wechselfeuchte Moorwiesen, Niedermoore, Sumpfwiesen, Streuwiesen (Pfeifengraswiesen), Auenbereiche, Teichufer, Gräben.

Garten: Die Pflanze kann im Garten an den feuchten Teichrand, in ein feuchtes Staudenbeet oder in eine feuchte oder wechselfeuchte Wiese (Vorbild Pfeifengraswiese) gepflanzt werden. Überdüngte Böden mag sie ebenso wenig wie extrem magere Böden. Sie erträgt sowohl kurzzeitige Überschwemmungen als auch vorübergehende Trockenheit und lässt sich wie *I. pseudacorus* durch Teilung des Rhizoms vermehren. Es gibt eine unübersehbare Anzahl von gezüchteten Kultursorten, wobei die Wildform eigentlich unübertrefflich schön ist.

Wissenswertes: Giftig. Stark gefährdet durch Trockenlegungen und Aufgabe der extensiven Nutzung (einmalige spä-



te Mahd), daher insbesondere ein starker Rückgang der Pfeifengraswiesen (Streuwiesen). Empfindlich außerdem gegen Stickstoffdüngung. Absichtliches Pflanzen von Zuchtsorten durch „Naturfreunde“ an ursprünglichen Standorten der Pflanze sowie Gartenflüchtlinge verfälschen mancherorts die natürliche Flora. Durch Rhizomverzweigung entstehen große, dichte Horste. Die feine Maserung (Saftmale) an der Basis der äußeren Blütenblätter dient den Insekten als Wegweiser zum Nektar. Blume des Jahres 2010 (Loki-Schmidt-Stiftung).

Sumpf-Schwertlilie und Sibirische Schwertlilie

wachsen in verschiedenen Pflanzengesellschaften, können aber durchaus benachbart sein, wie z.B. im Wollmatinger Ried am Bodensee oder auf der Schwebheimer Riedwiese bei Schweinfurt, wenn sich nämlich nasse Bereiche wie Gräben, Riede oder Röhrichte, also Standorte der Sumpf-Schwertlilie, in Nachbarschaft zu feuchten oder wechselfeuchten Wiesen (Pfeifengras-Streuwiesen), dem wichtigsten Biotop der Sibirischen Schwertlilie, befinden. Typi-

sche Pflanzengesellschaften, in denen die Sumpf-Schwertlilie vorkommt, sind Röhrichte und Großseggensümpfe (Phragmitetea), Brenndoldenwiesen (Cnidion venosi) oder Hochstaudenfluren wie z.B. die zu den Mädesüßfluren (*Filipendula ulmaria*-Gesellschaft) gehörende Blauweiderich-Hochstaudenflur (*Veronica longifoliae*-Lysimachion vulgaris).

Die auch Bentgraswiesen (*Molinion caeruleae*-Gesellschaft) genannten, meist kalkreichen Streuwiesen auf wechselfeuchten bis -nassen Böden, die *Iris sibirica* bevorzugt, wurden früher nur einmalig im Spätherbst gemäht und wegen der schlechten Futterqualität als Streu für die Viehställe genutzt, daher der Name. Nicht zu verwechseln sind sie mit der Streuobstwiese, deren Namen einen ganz anderen Ursprung hat. Solche Streuwiesen konnten durch Entwässerung und Düngung leicht in graseiche Futterwiesen oder Ackerland umgewandelt werden. Daher und weil Einstreu in Ställen heute kaum noch gebraucht wird, ist diese Wiesengesellschaft sehr selten geworden. Wie gut, dass wir passende Standorte im Naturgarten für beide Pflanzen schaffen können, denn wenn sie zusammen blühen, ist das einfach wunderbar.

Weitere Nachbarn:

Attraktive Nachbarn der Sumpf-Schwertlilie in den genannten Pflanzengesellschaften sind z.B. Sumpfschafgarbe (*Achillea ptarmica*), Kantenlauch (*Allium angulosum*), Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*), Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris*), Sumpf-Storchschnabel (*Geranium palustre*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Wiesen-Alant (*Inula britannica*), Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*), Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Wasserminze (*Mentha aquatica*), Langblättriger Blauweiderich (*Pseudolysimachion longifolium*), Färbescharte (*Serratula tinctoria*), Sumpfschafgarbe (*Stachys palustris*), Echter Beinwell (*Symphytum officinale*), Gelbe Wiesenraute (*Thalictrum flavum*), Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*).

Zu Nachbarn der Sibirischen Schwertlilie in meist kalkreichen Pfeifengras-Streuwiesen

zählen neben dem namensgebenden Pfeifengras u.a.: Wohlriechender Lauch (*Allium suaveolens*), Heilziest (*Betonica officinalis*), Wiesenflockenblume (*Centaurea jacea*), Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*), Sumpfgladiale (*Gladiolus palustris*), Weiden-Alant (*Inula salicina*), Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*), Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*), Wiesensilge (*Silau silaus*) und viele andere.



Norbert Steinger

☎ 09151 - 9176343

oder 17577

✉ n.steinger@arcor.de